



Alkoholkontrolle

Gestern wurden zwischen 0.30 und 3.30 Alkoholkontrollen in Reckingen und Steinbrücken durchgeführt. Ein Führerschein wurde eingezogen.

Täuschungsmanöver

Nach Ermittlungserfolgen im Darknet:
„Frënn vun der Ënn“ kritisieren Informationspolitik von Europol



Sam Grüneisen von den „Frënn vun der Ënn“ kämpft für ein freies Internet

Foto: Hervé Montaigu

LUXEMBURG
SVEN WOHL

Ob Drogen, Waffen oder Kinderpornographie - alles ist im Darknet zu kriegen. Diese anonymisierte und nicht mit handelsüblichen Mittel zu erreichende Schicht des Internets ist der Zufluchtsort von zahlreichen Cyberkriminellen. Doch Europol meldete zu Beginn der Woche einen überraschenden Erfolg: Über 400 Seiten sollen geschlossen worden sein, 17 Personen wurden verhaftet. Doch diese Zahl wurde mehrfach relativiert und heruntergeschraubt. Wir haktten bei Sam Grüneisen, Präsident der Vereinigung „Frënn vun der Ënn“, die Darknet-Server betreibt, nach.

Stark übertrieben

„Es handelt sich nicht mal um 400 verschiedene Dienste, sondern lediglich um 400 Webadressen, welche auf 27 Webservern verteilt waren. Das heißt, dass von der Schließung nur etwa acht bis neun verschiedene Plattformen betroffen sind“, erklärt Sam Grüneisen gleich zu Beginn. Nur wieso setzte man gegenüber der Presse zunächst auf eine so hohe Zahl? „In der Presse kommt eine große Zahl wie 400 halt besser an

als acht oder neun“, meint er dazu. Tatsächlich bedeute diese Aktion nicht das Ende der Anonymität im Dark-net. Eine Tatsache, die EUROPOL indirekt bestätigt. Ende September dieses Jahres veröffentlichte die Organisation ein Dossier, in dem es hieß, dass sie über keinerlei technische Möglichkeiten verfüge, Kriminelle im Darknet zuverlässig zu orten. Was ist diesmal anders gelaufen? Die „Frënn vun der Ënn“ haben mehrere Theorien: „Zum einen gilt es mittlerweile schon fast als erwiesen, dass die Polizei V-Männer in solche illegale Foren geschleust hat. Dann kann es sein, dass diese Plattformen auch vom „normalen“ Internet aus erreichbar waren“, erläutert der Präsident der „Frënn vun der Ënn“. Hintertüren in der Foren-Software und eine mögliche Deanonymisierung der Bitcoins sind auch möglich. „Schlussendlich gibt es da noch den Faktor Mensch. Wer zu viel von sich preisgibt (...), dem kann keine Software der Welt helfen“, ergänzt Sam Grüneisen.

„Wer zu viel
von sich preisgibt (...),
dem kann keine Software
der Welt helfen“

SAM GRÜNEISEN, „Frënn vun der Ënn“

Tappen im Dunkeln

Auch weshalb EUROPOL auf diese Art und Weise informiert, ist für Sam Grüneisen klar: „Das ist ein Verhalten, das man bei vielen Institutionen sieht. Diese wollen die „bösen“ Menschen im Dunkeln tappen lassen. Damit will man halt ganz einfach Angst und Misstrauen schüren. Denn wenn man ein Medium nicht kontrollieren kann, dann kann man durch Desinformation Leute vom Darknet weglocken in Bereiche, in denen die Polizei oder andere Drei-Buchstaben-Organisationen besser kontrollieren und unterwandern können.“ Dass dabei der Ruf des Darknets stark mitleidet, schmerzt die „Frënn vun der Ënn“: So werden im Darknet zahlreiche andere Dienste angeboten, die legal sind. Auch wird Menschen in repressiven Staaten die Möglichkeit gegeben, sich zu informieren und zu kommunizieren. Genau dies ist dann auch die Daseinsberechtigung des Darknets für Sam Grüneisen: „Solange es Geheimdienste, willkürliche Massenspionage und zensurgeile Staaten gibt, muss es auch einen abhörsicheren und Zensur resistenten Bereich geben, und zwar das Darknet.“

➔ Mehr Informationen auf <http://enn.lu>

OPGEPASST

ERMITTLUNGSERFOLG Osteuropäische Autodiebe verhaftet



Foto: Police

BARTRINGEN Auf dem Parkplatz eines Einkaufszentrums in der Route de Longwy konnten am Mittwoch zwei Autodiebe beim Versuch eines Fahrzeugdiebstahls verhaftet werden. Die beiden Männer hatten sich auf Geländewagen spezialisiert.

Geländewagen sind gefragt

Diese Fahrzeuge werden momentan europaweit von Diebesbanden scheinbar bevorzugt, wie die Polizei präzisiert. Vergangenen Dienstag wurde bereits auf dem Parkplatz eines Einkaufszentrums in der Route d'Arlon ein brauner Range Rover mit den luxemburgischen Kennzeichen 68402 (L) gestohlen. Am Mittwoch wurde ebenfalls ein schwarzer Geländewagen mit den luxemburgischen Kennzeichen MN8423 (L) auf dem Parkplatz eines Einkaufszentrums entwendet. Beide Fahrzeuge sind bis heute nicht wieder aufgetaucht. Bei der Verhaftung der Autodiebe konnte ein Störsender gefunden werden. Mit Hilfe dieses Senders gelang es ihnen, den Schließimpuls des Schlüssels zu stören, sodass die Türen nicht geschlossen wurden. Anschließend konnten sie mit einem technischen Gerät die Fahrzeuge starten und flüchten. Beide Autodiebe wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Zeugen, die in diesem Zusammenhang am Dienstag oder Mittwoch auf den entsprechenden Parkplätzen verdächtige Beobachtungen gemacht haben, sollen sich bitte beim Notruf 113 melden.

Die Untersuchung und die Verhaftung wurden durch die Abteilung „Répression Grand Banditisme“ der Kriminalpolizei unter Mitarbeit der umliegenden Polizeidienststellen durchgeführt.

WARNUNG DER POLIZEI Unehrlische Zeitgenossen

LUXEMBURG-STADT Die Polizei warnt vor unehrlischen Zeitgenossen, die momentan im Gebiet der Stadt Luxemburg unterwegs sind, um sich Zugang zu Häusern und Wohnungen zu verschaffen. Sie geben sich als Mitarbeiter eines Stromanbieters oder eines Gaswerks aus oder sie wollen im Auftrag eines Kabelfernsehanbieters agieren. Der Polizei wurden gestern bereits zwei Fälle in Cessingen und in Gasperich gemeldet.

Cannabissetzlinge im Internet bestellt

Saarbrücken: 26-Jähriger landet für dubiose Einkäufe in Untersuchungshaft

SAARBRÜCKEN Beamte des Dezernats für Rauschgiftkriminalität haben am vergangenen Mittwoch einen 26-Jährigen festgenommen, der im Verdacht steht, illegal größere Mengen Cannabis in seiner Wohnung in Saarbrücken angebaut zu haben. Wie die Polizei jetzt mitteilte, wurde bei einer Hausdurchsuchung umfangreiches Beweismaterial sichergestellt. Der Beschuldigte sitzt mittlerweile in Untersuchungshaft in der JVA Saarbrücken.

Bereits im August 2014 war der 26-Jährige wegen Drogenanbaus zu einer Haftstrafe von einem Jahr und zehn Monaten verurteilt worden. Die Strafe wurde zur Bewährung ausgesetzt.

Ermittlungen österreichischer Behörden führten nun erneut auf die Spur des Saarbrückers. In einem Verfahren gegen einen Online-Versandhandel für Drogen wurde sein Name in der Kundenliste entdeckt. Demnach hatte er im April 2014 insgesamt 25 Cannabissetzlinge über das Internet bezogen.

Die österreichischen Ermittler informierten deutsche Behörden über ihre Erkenntnisse. Beamte des Saarbrücker Dezernats für Rauschgiftkriminalität erwirkten daraufhin einen Durchsuchungsbeschluss für die Wohnung des Verdächtigen, der am Mittwochmorgen vollstreckt wurde. In der Wohnung stießen die Polizisten auf zwei aufgebaute professionelle „Grow-Zelte“ mit automatischer Belüftung und Beleuchtung. Außerdem fanden sie ca. 20 Gramm Cannabis.

Der 26-jährige Wohnungsinhaber wurde an Ort und Stelle vorläufig festgenommen und nach Erlass eines Haftbefehls in die Justizvollzugsanstalt Saarbrücken eingeliefert.



Cannabissetzlinge aus dem Internet: Über österreichische Ermittlungen ist der Saarländer aufgefallen

Foto: Archiv